

B29 Herr Richter / deutscher Dozent / Wirtschaftswissenschaften

Interaktionspartner: zwei chinesische Studenten

Erhebungszeitpunkt: WS 08/09

Differenzerfahrung: Normen des wissenschaftlichen Schreibens

Herr Richter betreut zwei chinesische Studenten und berät sie beim Abfassen ihrer Hausarbeiten. Als er schließlich die fertigen Hausarbeiten erhält, ist er sehr erstaunt über das hohe sprachliche Niveau der Texte. Zwar sprechen die beiden Chinesen gut Deutsch, aber sie sind keineswegs perfekt, und es unterlaufen ihnen immer wieder sprachliche Fehler. Die abgegebenen Hausarbeiten sind hingegen weitgehend fehlerfrei. Herrn Richter kommt das merkwürdig vor und er schöpft den Verdacht, dass Teile der Arbeit nicht von den chinesischen Studenten stammen. Er gibt einige der in den Hausarbeiten verwendeten Formulierungen in eine Internetsuchmaschine ein und stößt dabei auf Internetseiten, die von den chinesischen Studenten kopiert und, ohne Angabe von Quellenhinweisen, in die Arbeit integriert wurden. Der Professor bittet die Studenten daraufhin in seine Sprechstunde. Er eröffnet ihnen, dass er umfangreiche Textpassagen ihrer Hausarbeiten im Internet gefunden habe, jedoch keinerlei Quellenangaben oder andere Hinweise auf die Verwendung von Sekundärliteratur habe entdecken können. Die chinesischen Studenten schauen den Dozenten erstaunt an und fragen, ob denn die verwendeten Texte nicht gut gewesen seien.

1. Gegen welche akademischen Normen verstoßen die chinesischen Studenten aus Sicht des deutschen Professors?
2. Warum sind sich die chinesischen Studenten offensichtlich keiner Schuld bewusst?

Zu 1.) In der deutschen Universität ist es Pflicht, alle Informationen und Gedankengänge, die der Verfasser einer wissenschaftlichen Arbeit aus Primär- oder Sekundärquellen entnimmt, genau zu kennzeichnen. Dahinter steht die Vorstellung, dass das Gedankengut eines Autors als sein Eigentum anzusehen ist und vor Plagiaten geschützt werden muss. Die Leistung, die die Studierenden bei wissenschaftlichen Hausarbeiten zu erbringen haben, besteht meistens darin, sich mit Hilfe von Sekundärliteratur mit dem Forschungsstand zum Thema ihrer Arbeit vertraut zu machen, verschiedene theoretische Ansätze miteinander zu vergleichen bzw. das Thema unter einem neuen Aspekt abzuhandeln. Dabei gehört es zwingend dazu, alle verwendeten Quellen genau anzugeben.

Zu 2.) Die chinesischen Studenten sind offensichtlich nicht vertraut mit den Normen des wissenschaftlichen Schreibens an deutschen Universitäten. Sie sind es, nach Aussage eines chinesischen Studenten, aus der akademischen Kultur Chinas gewohnt, zur Bearbeitung eines Themas nach geeigneten Texten von akademischen Autoritäten zu suchen und diese dann möglichst genau wiederzugeben. Kritische Stellungnahmen oder Anmerkungen zu den Texten sind nicht erwünscht, denn das würde einen Eingriff in die Gedankengänge der akademischen Autoritäten bedeuten. Natürlich wissen die chinesischen Studenten, dass sie ihre Quellen

angeben müssen. Aber aufgrund der sprachlichen Schwierigkeiten, die sie beim Abfassen deutscher Hausarbeiten haben, versuchen sie häufig, in der Hoffnung, den Text damit zu verbessern, gut formulierte Absätze aus dem Internet in ihre Arbeiten einzubauen. Damit nicht auffällt, wie viele Textstücke aus dem Internet stammen, werden einige nicht mit Quellenangaben versehen. Nach Aussage einer chinesischen Studentin halten die meisten das für durchaus legitim, denn ihre Eigenleistung besteht ja bereits darin, geeignete Texte und Textstellen gefunden zu haben.

Schlagworte:

Betreuung von stud. Arbeiten, Wissenschaftliches Schreiben